steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Rheinische Goldnotenbank gegründet, was die wirtschaftliche Trennung von Deutschland bedeutet, und den weiteren Abbau des Staates. Das Kleinbürgertum rast. Es ist die Wut des Betrogenen, der keine Konsequenzen zu ziehen weiß:

„Daß die jetzige Not über das rheinische Volk nicht zu kommen brauchte, wird dadurch bewiesen, daß die kapitalistischen Kreise bereit sind, für die Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank alle Mittel bereitzustellen, welche sie dem Staate Preußen-Deutschland verweigern."

Dies ist die folge
auf seinem Bankrot
Arme Narren, die
„soliden" Verdienens
Kopfe schlagen könne
schichtlich unwiderbr
hat eine Klasse sich
ist die Vogelstraußp
notwendig.

„Zwec

„Die Absatzm
durch verringert,
Preisen und den
andern Seite grö
Kaufkraft des in
sammenschrumpft
lich betrachtet, d
beinahe als ein G
der Ueberwel
lich erst da
ren Lebensg
Wirtschaft,
dem neuen
paßt haben,
Ueberweltme
Ueberweltma
(Vossische Zeitun

In Berlin gibt
Im besetzten Gebiet
Statistik 2 Millione
land kommen in
5 Millionen in Betr
Betriebe neue Ma
mühle verbleibende
und „Goldlöhne".
ist eine solche nur
Worte noch Sinn
richtig gezeichnet i
in denen das Gro
Anspruch auf „Einr
hatte. Und das Bl
Ursache, zur Abw
von Produkten zu
Hintermännern di
dikate empfiehlt.

Vor etwa ein
der beispielslosen
schlachten Ein:
Wertbeständige E
darauf hin, daß fü
und Machthaber n
gebung einer erlau
zu geben. Im To
Stinnes die Bere
anerkennen. Im
ländischen Kohorte
vollends das Grab
Als der Dollar
dere wanderte, st
Der Groß- und
industrie, alle trie
schon vorher im
löhnen standen,
oft nur die eingeb
die Proleten auch
als die Goldmark
kanten vom Mun
stand. Da bekom
Galgenfrist im Ru
die im unbesetzte
in der letzten W
wahrscheinlich,
haben. —

Das Abbaue
und die Absäbel
„Goldpfennigen"
Unternehmer besc
ist. Darin liegt
betonen, blickt
Halbjahr, so war
beiterparlamentsp
Die Atempause

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen" eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Wettbewerb" und „Oeffnung der Grenzen" verlangt, grinst dahinter vielmehr irgend eine an der Einfuhr interessierte bestimmte Clique. Oder soll der deutsche Kapitalist seine „vollen" Lager verschenken, nur um wieder neu produzieren zu lassen? Es ist, auch wenn es den Willen dazu hätte, mit den Lägern mieß bestellt; denn auch die Zeiten der alten Marxschen „Ueberproduktion" sind für Deutschland zum allergrößten Teil dahin. Es ist vielmehr der letzte Lebenssalt, von dem man zehrt, und darum drängt ja eben unsere Zeit zur Revolution oder zum Untergang. Und darum muß man alle Parolen an diesem Maßstab messen. Was heißt es z. B., wenn die K. P. D. in dieser Sachlage

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemach! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsäußerung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

Das große Rätselraten ist vorbei: Jeder Arbeiter ist auf die Aussterbeliste gestellt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Aber der Arbeiter lernt es unglaublich schwer, ebenso aus Zweckmäßigkeit zu handeln wie der Gegner. Gegen den Tod ist bisher noch kein Kraut gewachsen: Die Bourgeoisie ist in ihren Worten und, seit sie die Erkenntnis von der Unabänderlichkeit ihres Schicksals ahnt, auch mit Taten bemüht, sich und andere darüber hinwegzutäuschen. Gerade die Klopffechterei, die durch jumherspritzenden Dreck die Perspektiven verschleiern soll, zeigt die Degeneration an. Gewiß, die Kapitalistenklasse hat sich der nach Neugruppierung beim Einsetzen der

dieser Epoche des un
lismus nichts besseres
teresse der russischen
Politik, das Proletari
samen Front mit den
letarischen Revolution
heitsfront" nennen die
Parteien dieses reform
Herauskramen der
Zusammengehens m
und Gewerkschaftern
politische Weisheit.
nale, Instrument der
schen Auslandspolitik
tor der proletarische
Scheinattionen, Affe
mit schlimmstem Refor
närster Demagogie, d
impotenten Knechte
imstande sind.

„Immer wieder
mentskommunisten:
front marschiert".
Proletariat an die jä
Lorioto-Patrioten; an d
Deutschland, an die imp
„Labour Party" in E
blutigen Feinde der
lution. Die Tragödie
sich zu wiederholen.
Sozialdemokraten, un
strophalen Verschäfe
Deutschland eine Do
nehmen. Wenn das
wegung kommt, werd
der ihre historische
Von neuem werden?
versuchen, sich der ko
nären Bewegungen
der werden sie versuch
Revolution zu erstickt
olter Chefs, schreien:
heitsfront!" Und se
Sozialdemokraten a
Ultiren anzunehmen.
Einheitstäge der Pa
stützt ihnen bei diesem
növer. Ein tieferer
äußert in diesem, von
talistischen Politik ind
mit den notorischen
tarischen Revolution,
sich. Die Front von
propagieren, ist
hemmnis jeder revo
lung. „In Deutschla
der Knechtschaft gebro
jede Art der Knec
Das gründlich
nicht revolutionieren,
aus zu revolutionier

Die reformistische
Parteien der 3. Internationale ist histo
risch nur zu erklären aus dem Charakter
der russischen Aufbaupolitik. Der letzte
Parteitag der K. P. R. hat hier für einmal
das unzweideutige Beispiel gegeben. Dieser
Parteitag war ein Merkmal der voll
kommen kapitalistischen Entwicklung des
heutigen Rußlands und somit der refor
mistischen Weiterentwicklung der 3. Inter
nationale. Zwei Fragen beherrschten ihn.
Die Bauernfrage und die Frage der
Einheit mit den Amsterdamer Gewerk
schaftsbonzen. Es war die K. A. P., die
schon vor Jahren ausgesprochen hat, daß
die N. E. P. (Neue Oekonomische Politik)
den offiziellen Anfang der kapitalistischen
Aera in der russischen Politik darstellte.
Die Geschichte hat die Richtigkeit dieser

Der Vorsitzende mußte sich zu der Erklärung bequemen, daß die Anklageschrift nicht maßgebend sei.

Alle diese Umstände wirken zusammen, um das gemeinsame Kesseltreiben von Untersuchung, Verhandlungsführung und Anklagevertretung zu durchbrechen, und die faschistischen Hintergründe der ganzen Komödie zu enthüllen. Darum die unbeschreibliche Wut der Abzetünchten, die sich nun in den feigsten und niederträchtigsten Balken- und Pfahlsklavenmethoden an den wehrlosen Gefangenen abreagiert. Die ganze bis jetzt festliegende Situation läßt sich am besten an den Worten des Angeklagten Wiedemann erkennen: **„Wir werden uns hüten, jemals in unserem Leben in einer Voruntersuchung Aussagen zu machen. Wir haben in diesem Prozeß genügend gelernt. Das sollte sich jeder Arbeiter genau einprägen."**

(Weitere Berichterstattung folgt.)

Aus den Bezirken

AAU.-Fürstenwalde stößt vor

Die am Montag, den 2. 3. von der Union einberufene öffentliche Versammlung war ein voller Erfolg. Hunderte von Proleten sind unserer Einladung gefolgt und es hat sich gezeigt, **daß die Pogromhetze der KPD. in den letzten Versammlungen das Gegenteil hervorgerufen hat,** als sie damit bezweckten. Da der Saal voll war, sah sich die KPD. gezwungen, ihre zwei Fürstenwalder Größen zur Diskussion herbeizuholen.

Die Diskussion war ausgiebig, für die Proleten aber lehrreich. Vielleicht stellen die Fürstenwalder Proleten den Vergleich zwischen die Diskussionsfreiheit in unserer Versammlung und der Niederstampfung der Diskussion (betr. Union) bei der KPD., um umschwer festzustellen, wer die Wahrheit zu fürchten hat. Da die beiden Diskussionsredner an unser Referat nicht herankamen mit sachlichen Argumenten, versuchten sie es mit allerhand Wortklaubereien und Kleinigkeitskrämereien, um uns was anzuhängen. Sie sind aber nicht auf ihre Rechnung gekommen, weil sie nicht mit der Schlagfertigkeit unseres Genossen gerechnet hatten! Die Fürstenwalder Proletarier werden nun wohl gesehen haben, daß die Allgemeine Arbeiter-Union doch etwas anderes ist als wie die KPD. uns anmalen wollte und werden sich weiter mit der Union beschäftigen und unsere Presse („Kampfruf") lesen.

In einer nächsten Versammlung werden wir uns mit dem Anwurf des KPD.-Mannes M. befassen betr. „Kampfruf"-Artikel und fordern die Arbeiter auf, wieder restlos zu erscheinen.

Faschisten aus Gröbern verjagt

Unter diesem Titel berichtet die Sächsische Arbeiter-Zeitung, das Leipziger Organ der KPD., ganz richtig von einer Niederlage der Nazis in diesem bei Leipzig gelegenen Arbeiterdorf. Die Nazis machen auf ihre Versammlung verzichten und abziehen, weil niemand von den 70 vor dem Lokal versammelten Arbeitern den Saal betrat.

Nach einem Hoch auf den internationalen Kommunismus übernahmen die Arbeiter die Versammlung. — Hierüber berichtet die Sächsische Arbeiter-Zeitung nicht, aus begreiflichen Gründen! — Referierte doch auf Vorschlag eines mit der AAU. sympathisierenden Genossen ein Unionist. Den anwesenden KPD.-Funktionären bei es kalt über den Rücken, als der Unionist den Nationalsozialismus der KPD. und ihre Losungen der „nationalen Befreiung", der „Volksrevolution" des nationalen Generalstreiks gegen den Versailler als kleinbürgerlich faschistische Faxen aufzeigte.

Die Arbeiter aus Gröbern haben den Versuch, die großen Massen der reformistisch eingestellten europäischen Arbeiter zu gewinnen für die kapitalistische Aufbaupolitik Rußlands.

Dieser Charakter ist jetzt klar an den Tag getreten. Tomski, hat vollkommen mit der bisherigen den Schein noch wahrenden Phrasendreschtern abgerechnet und ausgesprochen, daß das Ziel der russischen Politik in der Frage der Einheitsfront, vor allem das organisatorische Zusammenschmelzen mit der Amsterdamer ist. Die „Rote Gewerkschafts-Internationale" kann aufgelöst werden. Tomski sagte: Was die Arbeiten der Anglo-Russischen Einheitt-Komitees-b anbelangt, seine Beschlüsse und Erklärungen würden vom kommunistischen Standpunkte wahrscheinlich viel zu wünschen übrig lassen.

Klassengenosse!

Die AAU. tritt an Dich heran, mitzuhelfen an der schen Klärung der Arbeiterklasse. Sie ersucht Dich, d der AAU., der revolutionären Betriebsorganisationen, d ruf" zu abonnieren, um so den Kontakt mit den Kär revolutionären Proletariats aufzunehmen.

Der „Kampfruf" wird nicht geschrieben und redi gutbezahlten Journalisten, sondern von Proletariern aus duktionsprozeß für die Arbeiterklasse. Eine von den M eingesetzte Pressekommission leistet die notwendigen ehrenamtlich. Futterkrippenjäger kommen nicht auf ihre

Der „Kampfruf" wurde 1919 von den revolutionär tariern der Betriebsorganisationen ins Leben gerufen 1jährige Praxis hat bewiesen, wie eine Zeitung des P ohne Berufsjournalisten den ideologischen Kampf der Arbe führen muß. Die „Kampfruf" ist eine marxistische Ze in Theorie und Praxis den Weg des Proletariats aufzei sich nicht durch Inseratenfüllung zu einer Hure des Ka niedrigt, wie die gesamte bürgerliche, sozialdemokrat gewerkschaftliche Presse.

Wir wollen hier nicht über die Notwendigkeit einer nären Zeitung sprechen. Der proletarische Befreiungska sie voraus und jeder Arbeiter müßte von dieser Notw überzeugt sein. **Der „Kampfruf" ist eine Waffe in de der Arbeiterklasse!**

Der „Kampfruf" erscheint wöchentlich. Das Mona ment beträgt 0.55 Mk. (einschließlich Postgebühren, de stellung durch die Post geschieht.) Ein Vierteljahres-Ab kostet 1.68 Mark. Bei jeder Postanstalt kann die Best folgen.

Klassengenosse, abonniere auch du den „Kampfruf

Ueberhaupt scheint der Einfluß der KPD. bei de Proletarier zu schwinden. Das beweist die Demonstr 25. Februar, die ebenfalls nur wieder ein Spaziergang nur knapp 3000 Arbeiter daran teilnahmen. Das bewe der Textilarbeiter-Streik im Chemnitzer Industriegeb führt von der RGO., wo keine 15 Prozent daran tei Doch in anderen Zeitungen der KP. erscheint er als ein kampf". Genossen der KPD., aussprechen was ist: und sind die Waffen zu prüfen. An solchen Fällen zeigt s immer wieder, daß die RGO. keine Waffe im Befreiun der Arbeiter ist, sie ist somit konterrevolutionär. M aufgezogenem Tam-Tam versteht es die KPD. dann wieder die „Massen hinter sich zu haben". Am 28. fand ein Fackelzug mit anschließenden turnerischen Da gen der roten Sportler statt. Das ganze nannte sich gegen den Faschismus". Hier beginnt nun verschärft differentismus getriebenen Proleten wach zu rütteln, meln, sie zu wahren Revolutionären machen.

Frankfurt a. M.

Unsere „Massenorganisationen" müssen wieder „Kampfmärsche" veranstalten. Es gilt die Anhänger Stange zu halten. Der Militarismus steckt den Proleten in den Knochen und etwas schneidige Marschmusik lo viele. Die Hauptsache ist dann, es wird marschiert. Wo dies wissen nur die Führer dieser Organisationen und Arbeiter hat dies zu genügen.

Die allgemeine Unzufriedenheit, die radikale Stimm

Die AAU. wird das Banner der Proletarischen Revolution hochhalten, trotz allem und allem. Sie weiß, daß das Proletariat als Masse nur siegen kann, wenn es völlig abrechnet mit allem, was es an die Bourgeoisie und an den Kapitalismus fesselt. Nur auf dem Weg der A. A. U. wird das Proletariat selbstständiger Faktor in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit werden, wird es den Kommunismus von einer ordinären Phrase zur geschichtlichen Tat erheben.

(Aus Holland). Wir haben in diesen L. Br der Internationale vollen Raum zu Ausführungen über die intern. Lage gegeben. Von Nr. 9 ab bringen wir kurze Eingeleitartikel über unsere Aufgaben etc.

Verantwortl. u. Verlag: Otto Rühle, Charlottenburg
Druck: Gebr. Hillinger, Bln.-Steglitz.

Die nächste Nummer erscheint Anfang April.

6. Jahrgang 1927 Nr. 3. 10 Pfg.

5. Jahrgang. Nr. 2 April 1926 Preis 10 Pfg.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale
Sämtliche Zuschriften sowie Geldsendungen an Gustav Herrmann, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 128.

Ihr seid blind geworden, Proletarier!

Eine der vielen Rußlanddelegationen gibt eine dicke Broschüre heraus über ihre Aufnahme und Erlebnisse in Rußland, die naturgemäß in dem Ruf ausmündet, für die Erhaltung dieses proletarischen Staates Gut und Blut zu opfern. Der Broschüre sind Bilder beigegeben. Auf einem dieser Bilder wird der Empfang der Delegation durch russische Arbeiter dargestellt. Diese Arbeiter tragen riesige Plakate, auf dem größten ist zu lesen: „Proletarier aller Länder! Unterdrückte Völker! Vereinigt euch!"

Das ist das eine. Und das andere ist dies: In Deutschland, im Berliner Kommunalparlament bewilligte die „Kommunistische" Partei unter freudiger Begleitmusik der Sozialdemokraten zum ersten Mal die Steuern, und S. P. D. wie C. P. D. fanden sich zu einem Feldzug zur „Fürstenenteignung" mit großen Teilen sonstigen Kleinbürgertums, auch Syndikalisten zusammen.

Beides aber geht vor sich in einem Augenblick, in dem in Deutschland über zwei Millionen Arbeiter — über 4 Millionen mit Angehörigen und Kurzarbeitern, ungerechnet die völlig entwurzelten — als Arbeitslose vom Kapital auf die Straße geworfen sind; seit Monaten! Millionen deutscher Arbeiter waren in diesen Monaten des Glaubens, eine proletarische Aktion damit zu unternehmen, daß sie in Versammlungen Nehmern eines „Einheitskomitees" und letzten Endes sich selbst zujubelte zu dem Entschluß, einen „Volksentscheid" zur Enteignung von Fürsten herbeizuführen, während in Wahrheit nur eine Eigentumsverschiebung zwischen Kapitalisten stattfindet. Ihre größte Erregung gilt dem Wohlleben und der Maitressenwirtschaft einiger Nichtstuer von Beruf, die aufzuschlucken dem Kapitalismus zuletzt nur recht ist. Es ist nicht anders, als ob jemand, in dessen Rücken ein Tiger die Pranken zum Genickbruch erhebt, nichts besseres zu tun weiß, als seine volle Aufmerksamkeit einer blutsaugenden Mücke auf der Hand zuzuwenden.

Diese Lage ist leider keine Komödie, sondern eine schreckliche Tragödie. Sie zeugt von dem so gut wie vollkommenen Sieg der konterrevolutionären Handlungsweise von 2. und 3. Internationale. Ueber 70 Jahre nach dem Erscheinen des kommunistischen Manifests können es die Führer der 3. Internationale wagen, schamlos ihre verfaulten, verwässerten Hölger in das Fanale von Karl Marx — „Proletarier aller Länder vereinigt euch!" — hineinzuschmuggeln. Was aller Verräterei ungeachtet die 2. Internationale offen zu tun nicht genugt hatte, eine Internationale, die sich kommunistisch nennt, wagt es dreist vor aller Welt, und keinem ihrer zahlreichen Arbeiteranhänger in Europa steigt die Schamröte ins Gesicht. Sie sind verwirrt, fanatisiert, verdummt; sie opfern Kraft, Zeit, Geld der „Million" zur Bildung von „Einheitskomitees" zum Zweck der Fürstenenteignung. Sie sind nicht eingeschläfert, aber sie sind blind geworden. Sie werden schrecklich sehend werden.

Gewiß, es ist ein Unterschied in der Handlungsweise der 2. und 3. Internationale. Die 2. Internationale flickt sich auf alle rückständige Kleinbürgerlichkeit großer Massen, um mit ihnen jedes revolutionäre Aufsenzten im Keim zu ersticken. Die 3. Internationale aber lebt sich darin aus, revolutionäre Kraft und revolutionäres Wollen abzufangen und hinzulenken auf Ziele, die nicht mehr in der Richtung des internationalen Klassenkampfes liegen, sondern den Interessen einer von Jahr zu Jahr kapitalistischer gestimmten Bauernschaft und deren Nationalinteressen dienen. Die 2. Internationale ist für die Einheitsfront mit westeuropäischen und amerikanischen Groß-Kapitalisten zum „Wiederaufbau" des Zerstörten. Die 3. Internationale ist für die Einheitsfront mit afrikanischen und asiatischen Frühkapitalisten zum gleichen Wiederaufbau. Es ist schwer zu sagen, wer widerwärtiger ist, die Führer der S. P. D. oder die der K. P. D., die ersten brutal und korrumpiert, die andern rückgratlos und korrumpiert; beide aber schamlos. Ein Dittmann wagte es, sich zum Anwälter der Matrosenaufstände zu machen; eine Fischer, ein Thalheimer und ein Brandler lassen es sich gefallen, abseits des deutschen Proletariats, als dessen Vertreter sie sich geben, in Rußland mit einem Maulkorb verziert zu werden, bis sie, zahm geworden, dem Brotherrn aus der Hand fressen. Es ist schwer zu sagen, welche politische Taktik widerwärtiger ist, die der 2. oder 3. Internationale.

Die 2. Internationale erklärt, an den Neuaufstieg des Kapitalismus zu glauben. Sie sieht politische Zukunftsmöglichkeiten in einem „Vereinigten Europa", das ihr auch die einzige Möglichkeit ernster sozialer Reformen zu sein scheint. Eine hilflose Don Quichotterie. Wohl kommt weitere kapitalistische Konzentration, aber mit grauenhafter kriegerischer Begleitmusik. Was sagt die 3. Internationale?

Am 14. Februar ist in einem die ganze erste Seite füllenden Aufruf ihrer Gesamtleitung zu lesen:

Nur die Regierung der Arbeiter und arbeitenden Bauern wird die Herrschaft der Großbanken, Zunker und Industriellen brechen. Die Regierung der Arbeiter und Bauern wird

das Land der Fürsten und Großgrundbesitzer entschädigungslos enteignen und den Landarbeitern und Bauern zuweisen.

Sie wird die Lasten vom Halse des kleinen Mannes nehmen und den leistungsfähigen Schultern auferlegen. Sie wird die Bergwerke, Düngemittelwerke und Großbanken verstaatlichen, um so eine billige Betriebsmittel und Kredite zugeführen. Sie wird ein festes Bündnis mit der großen Arbeiter- und Bauernmacht, mit „Sowjetrußland, schließen, und damit der deutschen Gesamtwirtschaft wiederaufhelfen"

In derselben Nummer, einige Seiten später ist eine große Abhandlung des Wirtschaftstheoretikers Varga zu lesen. Darin heißt es:

„Der Kampf um die Eroberung der Macht durch das Proletariat, der Endkampf mit der Bourgeoisie kommt in Gang. Endet er nicht mit einem raschen Sieg des Proletariats, wird der Bürgerkrieg lange Zeit unentschieden hin- und herwogen, so kann er mit einer Vernichtung der „überflüssigen" Produktionsmittel und der Vernichtung der „überflüssigen" Menschen durch Krieg, Hungersnot und Seuchen enden, und auf dieser Grundlage kann dann für Europa — als ein Kontinent Amerika — abermals ein neuer Aufbau des Kapitalismus stattfinden. Die Kämpfenden Klassen können auch in lang andauernden, unentschiedenen Kämpfen gegenseitig untergehen, wie es das kommunistische Manifest belegt. Auf den Ruinen der europäischen Zivilisation könnte dann unter Umständen ein neuer primitiver Kapitalismus entstehen."

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Rheinische Goldnotenbank gegründet, was die wirtschaftliche Trennung von Deutschland bedeutet, und den weiteren Abbau des Staates. Das Kleinbürgertum rast. Es ist die Wut des Betrogenen, der keine Konsequenzen zu ziehen weiß:

„Daß die jetzige Not über das rheinische Volk nicht zu kommen brauchte, wird dadurch bewiesen, daß die kapitalistischen Kreise bereit sind, für die Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank alle Mittel bereitzustellen, welche sie dem Staate Preußen-Deutschland verweigern."

Dies ist die folge
auf seinem Bankrott
Arme Narren, die
„soliden" Verdienens
Köpfe schlagen könne
schichtlich unwiderbr
hat eine Klasse sich
ist die Vogelstraußp
notwendig.

„Zwec

„Die Absatzmö
durch verringert,
Preisen und den
andern Seite grö
Kaufkraft des in
sammenschrumpft
lich betrachtet, d
beinahe als ein G
der Ueberwel
lich erst da
ren Lebensg
Wirtschaft,
dem neuen
paßt haben,
Ueberweltma
Ueberweltma
Ueberweltma
(Vossische Zeitu

In Berlin gibt
Im besetzten Gebiet
Statistik 2 Millione
land kommen in
5 Millionen in Betr
Betriebe neue Mas
mühle verbleibende
und „Goldlöhne".
ist eine solche nur
Worte noch Sinn
richtig gezeichnet is
in denen das Gro
Anspruch auf „Einn
hatte. Und das Bl
Ursache, zur Abw
von Produkten zu
Hintermännern die
dikate empfiehlt.

Vor etwa ein
der beispielslosen
schlachten „in:
Werbeständige E
darauf hin, daß fü
und Machthaber n
gebung einer erlau
zu geben. Im To
Stinnes die Bere
anerkennen. Im
ländischen Kohorte
vollends das Grab
Als der Dollar
dere wanderte, s
Der Groß- und
industrie, alle trie
schon vorher im
können standen,
oft nur die eingeb
die Proleten auch
als die Goldmark
kanten vom Mun
stand. Da bekom
Galgenfrist im R
die im unbesetzte
in der letzten W
wahrscheinlich,
haben. —

Das Abbaue
und die Absäbel
„Goldpfennigen"
Unternehmer bes
ist. Darin liegt
betonen, blickt
Halbjahr, so war
beiterparlamentspa
Die Atempause

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen" eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Weltbewerb" und „Oeffnung der Grenzen" verlangt, grinst dahinter vielmehr irgend eine an der Einfuhr interessierte bestimmte Clique. Oder soll der deutsche Kapitalist seine „vollen" Lager verschenken, nur um wieder neu produzieren zu lassen? Es ist, auch wenn es den Willen dazu hätte, mit den Lägern mieß bestellt; denn auch die Zeiten der alten Marxschen „Ueberproduktion" sind für Deutschland zum allergrößten Teil dahin. Es ist vielmehr der letzte Lebenssalt, von dem man zehrt, und darum drängt ja eben unsere Zeit zur Revolution oder zum Untergang. Und darum muß man alle Parolen an diesem Maßstab messen. Was heißt es z. B., wenn die K. P. D. in dieser Sachlage

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemach! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsäußerung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

Das große Rätselraten ist vorbei: Jeder Arbeiter ist auf die Aussterbeliste gestellt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Aber der Arbeiter lernt es unglaublich schwer, ebenso aus Zweckmäßigkeit zu handeln wie der Gegner. Gegen den Tod ist bisher noch kein Kraut gewachsen. Die Bourgeoisie ist in ihren Worten und, seit sie die Erkenntnis von der Unabänderlichkeit ihres Schicksals ahnt, auch mit Taten bemüht, sich und andere darüber hinwegzutäuschen. Gerade die Klopfleckerei, die durch lumherspritzenden Dreck die Perspektiven verschleiern soll, zeigt die Degeneration an. Gewiß, die Kapitalistenklasse hat sich der nach Neugruppierung beim Einsetzen der

Diese beiden Citate enthüllen geradezu restlos das ganze Gesicht dieser „Kommunistischen" Internationale. Nie noch ist ein Proletariat mit einer verschmitzteren Mischung von Wahrheit und Lüge, Heuchelei, Feigheit und Frechheit bedacht worden. Welche abgrundtiefe Berechnung muß doch in diesen „Führern" gegen die „Masse" bestehen. Aber die Arbeiter nehmen es hin, dünken sich wohl gar klug zu sein, und sind doch so blind geworden, daß sie sich um solcher kapitalistischen Politik willen, gegenseitig in Haß und Wut zu vernichten suchen, daß sie im „Kampf" um die Fürstenenteignung vergessen, wie sich in den Thronsesseln dieser Fürsten der Kapitalismus immer behäbiger ausdehnt, mit breitlaufenden Kiefern sein menschenfresserisches Dasein fortzusetzen und zu steigern.

Es ist eine sehr, sehr kleine Schar innerhalb des Weltproletariats, kleinste Bruchteile nur in Deutschland, in Holland, in Bulgarien, in England, die in allen Taumeln den Kopf klar und die Faust bereit zu halten versucht haben. Aber sie sind doch da, anders da, als je zuvor in der Geschichte; nicht als Theorie, sondern als lebendige, wirklichkeitsverflochtene Kraft. Sie zu erhalten und ihr immer neu den Zusammenhang mit der Wirklichkeit zu erkämpfen, ist die nächste Aufgabe.

Völkerbund, Paneuropa und das deutsch-französische Problem.

Die schwere Niederlage des Völkerbundes, genauer gesagt: der Völkerbundsideologie in der Frühjahrsversammlung 1926 ist vielleicht geeignet, manchem die Augen zu öffnen über die Schwierigkeiten, die einer bauerhaften Einigung und Solidarisierung der großen Kapitalmächte der Welt entgegenstehen. Nur ist allerdings anzunehmen, daß diese Klärung, da sie für den oberflächlichen Blick nur auf dem politischen Gebiet und außerdem unter weitgehender Schonung der nationalen Ideologie des deutschen Kapitals stattfand, doch nur vorübergehender Natur sein wird und unerträglich bei allen, die nach Illusionen hungern, zu neuen Täuschungen übersetzen wird. Die sozialdemokratische Illusion einer internationalen Verständigung der Völker unter kapitalistischer, demokratisch gelenkter Führung hat einen Stoß erlitten, aber sie wird sich binnen kurzem neu aufrichten. Und das Manöver der Parlamentskommunisten, Rußland als die dem Völkerbund feindselige Macht und als den Hort der „Werktätigen" gegen das international geeinigte Kapital auszuspielen, hat eine neue Frist zur Auswirkung bekommen. Eine sehr notwendige Frist, da Rußland mit Rücksicht auf die steigende Besserung seiner ökonomischen Beziehungen zu Amerika (und auch aus inneren Gründen) durchaus darauf angewiesen ist, seine Einigung sowohl mit den westlichen Mächten Europas wie mit der Zweiten Internationale nicht zu früh zu vollziehen; überdies muß die Einigung der Moskauer mit der Amsterdamer und Londoner Internationale — an deren bevorstehendem Vollzug kein Zweifel sein kann — wenigstens in der Sache wenn auch nicht in der äußerlich erkennbaren Form wahrscheinlich vollzogen sein, wenn Rußland in den Völkerbund eintritt. Die umgekehrte Reihenfolge ist nicht ausgeschlossen, aber doch schwerer vorstellbar.

Die nächste Illusion, auf die deutlich sichtbar die demokratische Ideologie ihre Anhänger verweist, ist mit dem Schlagwort Paneuropa gekennzeichnet. Dieses Schlagwort hat in letzter Zeit seltsame Anhänger gewonnen; Anhänger nämlich in den Reihen der deutschen Schwerindustrie und ihrer Sachwalter, wobei die kleinen Unterschiede, daß nämlich der eine nur von einer europäischen Zollunion, der andre immer mal wieder von den Vereinigten Staaten von Europa spricht, während wieder andre sich darüber streiten, ob Rußland einerseits, England andererseits eingeschlossen sein sollen, füglich beiseite gelassen werden können.

Die Erklärung dafür, daß die hochschutzzöllnerische deutsche Schwerindustrie plötzlich sich für den Vorstoß der innereuropäischen Zollgrenzen begeistert, ist nicht schwer. Natürlich ist vor allem einmal gemeint, daß die andern erst einmal vorangehen sollen; darüber hinaus aber fällt hier eine tatsächliche Notwendigkeit der ökonomischen Entwicklung mit den Interessen der seltsamen neuen Propheten zusammen. Daß die Kräfte der modernen Technik und Oekonomie mit Macht auf eine immer stärkere Zusammenfassung großer Wirtschaftsgebiete drängt, ist keine Weisheit, die uns Marxisten vorbehalten wäre, sondern alltäglicher Unterhaltungsstoff bürgerlicher Oekonomen, und ganz besonders in Deutschland, seitdem die deutschen Gelehrten massenhaft nach Amerika gereist sind und dort entdeckt haben, daß das Land über heim großen Wasser enorme Vorteile aus der Größe seines einheitlichen Wirtschaftsgebiets gezogen hat.

Um so geflissentlicher versucht man freilich bei allen Gruppen der Paneuropa-Propagandisten die Kehrseite der Medaille, auf der die Frage nach der geschichtlichen Möglichkeit, nach der Entstehungsgeschichte solcher größerer einheitlicher Wirtschaftsgebiete verzeichnet ist. Wir wissen, wie diese Frage zu beantworten ist, daß nämlich keine entscheidende Neuerung in dem Verhältnis zwischen verschiedenen staatlich organisierten Wirtschaften zustandekommen kann etwa auf dem Weg friedlicher demokratischer Abstimmung, und daß also auch das Entstehen einer europäischen Zollunion durch Beschlußfassung gleichberechtigter Staaten ein Ammenmärchen bleiben muß ebenso, wie die ursprüngliche Akkumulation oder die Entstehung einer Gesellschaft durch Vertrag ein Ammenmärchen ist. Die pazifistischen Ideologen, die das Schlagwort Paneuropa in die Welt gesetzt haben, haben damit in ihrer abhnungslosen Dummheit und ihrem Mangel an jeglicher historischer Bildung einen höchst kriegerischen und blutigen Traum getrümmt, dessen Realisierung ihnen den größten Schrecken einjagen würde.

Die deutschen Schwerindustriellen, die die Gaukelbilder dieses Traumes jetzt übernommen haben und einem staunenden Publikum vorführen, wären mit derartigen Argumenten freilich nicht zu erschrecken, dazu haben sie zu starke Nerven, physisch und moralisch wie politisch und ökonomisch. Ihnen handelt es sich um etwas anderes. Sie versuchen zunächst, sich ihr eigenes Paneuropa selbst zu machen. In demselben Augenblick, in dem der deutsche Eisen- und Stahltrust zustandekommt, stehen auch die Verhandlungen über ein deutsch-französisches Eisenabkommen und über ein internationales Schienen- und Barrenkartell vor dem Abschluß. Damit soll die Verteilung wichtigster Märkte unter die Produzenten im nationalen und internationalen Maßstab durchgeführt werden. Die nationale Abgrenzung der einzelnen europäischen Wirtschaften vorenhande ist damit für die an diesen Vereinbarungen Beteiligten bereits im Prinzip beseitigt, und es bleibt nichts weiter übrig als die verschiedene steuerliche Belastung, die Unterschiede in der sozialen Gesetzgebung, und dgl. mehr — alles Dinge zweiter Ordnung, sofadl man sich einig ist in dem Willen, sich über den Ausgleich solcher Differenzen zu verständigen.

In dem Rahmen dieser internationalen Verhandlungen steht nun aber die deutsche Schwerindustrie als vollgewichtiger Partner und den meisten andern gegenüber sogar als überlegener Partner da, seitdem sie durch die Fusion in der Lage ist, stets einen absolut einheitlichen Willen zu bilden, und da sie außerdem sich auf das amerikanische Kapital stützen kann, das ja an ihr sehr vielfach interessiert ist. Diese Position nun begründet zugleich das lebhafte Interesse der deutschen Eisen- und Stahlindustriellen an der Paneuropa-Propaganda; sie ist eine Propaganda für verbesserte Absatzmöglichkeiten. Ob dieser Absatz an die weiterverarbeitende Industrie in Deutschland geht, die dann ihrerseits exportiert, oder ob er auf dem Wege des Exports von Schienen, Baustahl, Halbzeug an die verarbeitenden Industrien des Auslands sich vollzieht, spielt dabei eine untergeordnete Rolle; die Hauptsache ist ein möglichst breiter ungehinderter Markt, der die Möglichkeit zum Ausgleich der verschiedenen Konjunkturen bietet. Hinzukommt, daß natürlich sowohl in den deutsch-französischen Eisenabmachungen wie im internationalen Schienenkartell die Verteilung der Quoten und die Berabredung bestimmter Produktionseinschränkungen immer von Zeit zu Zeit der Nachprüfung unterliegen, und daß die deutsche Schwerindustrie natürlich versuchen muß, für den ersten dieser kritischen Termine einen Vorsprung zu gewinnen, der ihr ermöglicht, auf Grund der tatsächlichen Entwicklung des Absatzes dann eine höhere Quote zu verlangen. as.

Das Führerproblem in der Revolution.

Das Versagen der Novemberrevolution ist der Verrat der Führer. Die Versumpfung der K. P. D. zu einer scheinrevolutionären Massenpartei ist die Korrumpierung der Führer und Funktionäre. Jeder Tag, der die Hochflut revolutionären Geschehens um 24 Stunden weiter der Vergangenheit verfallen läßt, sieht aufs neue verstärkt den Verkalkungsprozeß dem die Bonzokratie innerhalb der großen Arbeiterparteien verfallen ist. Das Versanden des revolutionären Elans führt wieder zurück in die Zeiten vor dem Krieg, wo die Taten des „revolutionären" Proletariers in Demonstrationen und Reden bestanden, wo die Führer das Denken und Handeln abnahmen und die Massen an den Zahlungen den Anspruch auf den verheißenen Zukunftsstaat ins Buch hielten — Die Problematik des Führerbegriffs taucht auf in ihrer Fragwürdigkeit, in ihrer Begrenzung. Wie jede Phase des geschichtlichen Entwicklungsprozesses und immer wieder die Frage nach den Grundbegriffen aufwerfen läßt, noch einer Ueberprüfung der Voraussetzungen, so steht auch das Führerproblem immer wieder zur Kontrolle.

Aber wie jedes Teilproblem, wie losgelöst werden kann von allen andern Faktoren mit denen zusammen es in wechselwirkender Verknüpfung den jeweiligen Zustand unserer gesellschaftlichen Struktur darstellt, so ist auch die Erscheinung des Führers oder der Führenden innerhalb einer bestimmten Gruppe zu einem gemeinsamen Ziel verbundener Menschen bestimmt durch eben diese Gruppe selbst und den besonderen Platz, den sie in der Gesellschaft einnimmt. Wie sich die Gesellschaftsform in lebendigem Fluß weiterentwickelt von der brutalen Form des egocentrischen Kapitalismus, der das „Ich" in krassem Vernichtungs-Kampf gegen jedes andere Ich durchsetzen will, bis zur kollektiven Gesellschaftsform des Kommunismus, so finden wir in solcher Uebergangszeit alle Abwandlungen des Führertyps.

Entscheidend für die Auffassung des Führerbegriffes, gerade in den Schichten des deutschen revolutionären Proletariats, war natürlich das Versagen schlechthin aller Führer, als der entscheidende Augenblick gekommen war und die Theorie sich von heute auf morgen, vor die revolutionäre Praxis gestellt sah: 1914. Es bedurfte erst grundlegend veränderter Tatsachen, es bedurfte des Kriegs als Dauerzustand, um aus diesen neuen Verhältnissen einen kleinen Stamm aktiver Revolutionäre entstehen zu lassen.

Wir wissen ja alle, wie beschämend unberechtigt der berühmte „Dolchstoß"-Vorwurf gewesen ist. Es kam der zweite Verrat von 1918/19; es kam weiter das in seiner Auswirkung so verhängnisvolle Eingreifen der Russen in die deutsche Revolution. Wir hatten erlebt, daß in Deutschland, wo die Revolution in Bewegung war, die Führer dieser Bewegung reinlichen und nach eigenen Worten zu Blutbaden des Proletariats wurden, wir hatten erlebt, daß als in Rußland, der Verkalkungsprozeß einsetzte, die Führer von der Revolution ab in den Seitbehaltungswillen mit allen Kompromiß-Konsequenzen getrieben wurden. Der Zusammenbruch der revolutionären Bewegung in Deutschland, der neue politische Sieg der Bourgeoisie — über das Proletariat, hatte im Verein mit der Katastrophe der Führer große Massen revolutionär bereiter Proletarier, soweit sie nicht ins Zuchthaus gekommen waren, aus der Bewegung herausgebracht und mit tiefstem Mißtrauen und Ekel gegen alles, was Führer heißt, erfüllt.

Die Auseinandersetzung mit dem Führerproblem kann aber nicht von der gefühlsmäßig betonten Einstellung geklärt werden. Auch diese Frage kann nur nüchtern und klar erfaßt werden, wenn man die Bedingtheit führerischer Figuren und führerischer Funktionen als notwendiges Element der Gesellschaft begreift. Daß dieses Element in seiner Struktur nichts starres ist, daß vielmehr jede Gesellschaftsform und jede Klasse diesen Begriff anders formt, das insbesondere das Proletariat aus sich heraus einen Führerbegriff schaffen wird der im wesentlichen Gegensatz steht zu den Führern der Klasse, die es als herrschende abzulösen berufen ist, ergibt sich von selbst aus der Tatsache, daß der „höhere" ja nicht ein vom lieben Gott erschaffenes Einzelindividuum ist, das vom Proletariat als Feldwebel oder General der Revolution engagiert wird, sondern eine bestimmte Schicht proletarischer Vorkämpfer darstellt, die eben ein Bestandteil des Proletariats selbst ist und in dieser Umbildung und Abwelchung vom alten Führerbegriff in dem Maße sich entwickeln wird, wie es ein revolutionäres Proletariat gibt und geben wird.

In der Zeit des Absolutismus und der Feudalherrschaft hatte der „Führer" die Aufgabe, die Interessen, die Privilegien einer kleinen Minderheit zu wahren, die ihn dafür mit äußerlichem Machtvollkommenheit ausstattete. Dem Bedürfnis nach idealer Verehrung dieser Gewaltsamkeiten entsprechend, würde die heroisch-romantische Institution des Königs von „Gottes Gnaden" geschaffen und die Kirche aller Konfessionen geistlicherer für die Beteiligung am Raub, in dem sie eben die Gottgewolltheit dieser Institution den Ausgebeuteten um die Ohren schlug und den Mühseligen und Beladenen als Ausgleich dafür im Jenseits den besten Platz in Gottes Schoß zusagte. Innerhalb der herrschenden Klasse also war das Führerproblem eindeutig gelöst. Daß hierbei ständig und wechselnd Machtverschiebungen nach der einen, bald nach der anderen Seite sich ergaben, ändert nichts an dem Prinzip, sondern ist gerade die selbstverständliche Auswirkung einer solchen ganz auf egoistische Brutalität gestellten Gesellschaftsform die keinen Kollektivbegriff kennt.

Erst als mit der französischen Revolution die Götzendämmerung der feudalistischen Herrschaft anbrach, kam ein neuer weitergefaßter Begriff, die Fiktion der Volkseinheit auf, wie er in England schon früher in der parlamentarischen Form Ausdruck gefunden hatte.

Der Parlamentarismus entstand die großen Parteien, die jede von sich behaupteten die Interessen des Volkes zu wahren. War das Wahlrecht zunächst auch noch so viel Ständen und Klassen zu Ungunsten der Besitzlosen geschaffen, es gab doch einen Schein von Mitbestimmungsrecht. Und diesem System könnte man im Sinne der Selbsterhaltung der Bourgeoisie geradezu als genial bezeichnen. Vor die Aufgabe gestellt, dem heranstürmenden Ruf der Massen nach Mitbestimmungsrecht an ihrem Schicksal so zu entsprechen, daß diese gefährliche Drohung scheinbar erfüllt, in Wahrheit aber das Harmlose abgelenkt und nun erst Recht einer Führerschicht die Möglichkeit gegeben wird, auf dem Rücken der Massen, sich nach oben Fragen zu lassen — (am im Verein mit den Ausbeutern die die eigene Position, — Macht, Einfluß und Wohlhabenheit zu finden) — Diese Aufgabe konnte auch kein Teufel besser, als in der Form der westlichen Demokratie. Parallele mit dieser Entwicklung ging die Entwicklung des Kapitalismus zur heutigen Form der Konzentration, der Kartelle und Trusts, (etwas bedingte das andere.) Die ideologische Formel hierfür hatte „individualismus" und „freie Bahn den Tüchtigen" Diese schöne klingende Formel ermöglichte den schärfsten Kampf um die eigene Existenz, um den Anteil an letzter Privilegien, die aus der Haut der anderen geschnitten werden. Das „Elbogengenie" triumphierl und bildet die Führeranelese der kapitalistischen Gesellschaft (die heute mit Pazifismus Paneuropa und amerikanischen Dollar die neue Konsolidierung sucht.) Die Rolle die in der Feudalherrschaft die Fürstlichkeit zu spielen hatte, haben in diesem Herzensabbath von Tüchtismus, Kursen und Zinsen, Völkerbund und sonstigen Unfug) die Idealisten, die gern eine Rolle spielen, die „linken" Parlamentarier (von Herriot bis Breitscheid.) die gern Minister werden, die Universitätsprofessoren der Demokratie, und die „Strohjungen" bei den Konfessionen, die unter dem Stich der großen Zeitungen des Finanzkapitals das vor allem an Dingen zu Verbrüderung Humanitätsduselei und — Ablenkung ein großes Interesse hat, ihr welches Herz für Brüderlichkeit und Welt-Demokratie entdecken zu dürfen.

Diese Führerschaft stellt sich dem Proletarier dar, wenn er zurückgedrängt auf seine Kampffront, die bezeichnet ist durch Hunger, Arbeitslosigkeit und Betriebsunfälle in das „gelstige Hauptquartier" seines Gegners blickt! Und sieht, welche Rolle dort „Arbeiterführer" spielen. Die Verachtung, der Hass gegen die Bonzen führte zu tiefen berechtigten Mißtrauen gegen alles, was nur den Namen „Führer" „Vorstand", „Zentrale" führte. Die Ablehnung der „Partei" überhaupt wurde zum Dogma, für die stündig wachsende Zahl der Entäuschten. Wir haben erlebt, wie diese Entwicklung zur Sprengung des Unionsgedankens führte. Die „Einheitler" glaubten das Führerproblem zu lösen, in dem sie es einfach verneinten, d. h. sie meinten durch Abschaffung der Bezeichnungen eine verhaßte Institution aus der Welt oder wenigstens aus der Revolution schaffen zu können, ohne daß sich die Funktion des Führers oder Anführers herausbildet ist soldarische Gemeinschaftsarbeit garnicht möglich. Wenn allerdings in einer so schweren Kampffront statt strafter Parteizusammenfassung und klarer Verteilung der Aufgaben und Verantwortung dafür, jeder als sein eigener Führer herumläuft, so wird im Grunde nur das eine erreicht, daß der so aussichtsreiche Vorstoß gegen die Gewerkschaften, die Neubildung revolutionärer Kampfformen wieder zu völliger Bedeutungslosigkeit verurteilt.

„Die Befreiung der Arbeiterklasse, kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein", aber eben diese Arbeiterklasse selbst wird zu diesem Zweck aus sich selbst heraus führerische Elemente bilden, die aus dem, was bewußter revolutionärer Wille für den Kampf um die neue kommunistische Gesellschaftsform als notwendig erkannt, Wort und Form geben, damit daraus auch die Tat werden kann. Und die Arbeiterklasse wird auch die Form finden die es verhindert, daß der „Führer" der ja Teil ihrer selbst ist irgend etwas anderes wird, als ihr Organ, mag dies Organ nun im Ortgen Betriebsrat, Direktor oder intellektueller sein. Hierzu gehört auch das Fernhalten von den Institutionen des bürgerlichen Apparates, wie es heute die Gewerkschaftsbürokratie darstellt und der Parlamentarismus mit gut bezahlten Abgeordnetenstellen. Denn aktuellere revolutionäre Politik kann nur der Arbeiter, der selbst auch ökonomisch mit dem Schicksal des revolutionären Proletariats verknüpft ist. bh.

Zur Revolution in Deutschland. I.

Die Revolution in Deutschland ist gleich der russischen eine Auswirkung des Weltkrieges, der seinerseits eine Folge der Auswirkungen des kapitalistischen Systems ist.

Sie entwickelt sich in drei Grundtendenzen

a) bürgerlich kapitalistisch
b) kleinbürgerlich sozialdemokratisch
c) proletarisch kommunistisch.

1) Mit dem Verlust des Krieges bricht in Deutschland die ökonomisch und politisch überholte Monarchie mit der politischen Vorherrschaft des Junkertums zusammen. Die Bourgeoisie, anfänglich im wesentlichen passiv, in der Folge steigend aktiv, macht sich diesen Zusammenbruch zu Nutze, schlägt die proletarische Revolution nieder, liquidiert deren geringe Errungenschaften und versucht, formell beginnend mit der Nationalversammlung, die den tatsächlichen ökonomischen Machtverhältnissen entsprechende, ausschließlich den kapitalistischen Klasseninteressen dienende parlamentarische Demokratie zu schaffen unter Ausnutzung der faktischen Stärkeverhältnisse innerhalb der Kapitalsgruppen selbst, insbesondere des Industrie- und Handelskapitals einerseits, des Agrarkapitals anderseits.

Bei ihren entscheidenden Bestrebungen findet sie die direkte und indirekte Unterstützung der kleinbürgerlichen Gewerkschaften und Sozialdemokratie.

2) Das Kleinbürgertum, repräsentiert vor allem durch Sozialdemokratie und Gewerkschaften, wird zunächst Nutznießer des Zusammenbruches des Vorkriegsstaates. Es übernimmt die ihm durch die Entwicklung zugedrängte politische Führung, wird zum entscheidenden Träger der antikommunistischen Kämpfe, bleibt vor allem durch das Mittel von Parlament und Gewerkschaften, in kündiger Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital, mit dem es in steigendem Maße die politische Macht zu teilen gezwungen wird.

Ohne ernstlichen Widerstand schließlich aus jeder politisch entscheidenden Machtstellung hinausmanövriert, bleibt es unter zeitweise maskierter Opposition in parlamentarisch reformistischen

6. Jahrgang 1927 Nr. 3. 10 Pfg.
1 mai

steuer, die auf die Verbraucher abgewälzt war, war für die Zechenbesitzer nicht mehr aufzubringen! Für die deutsche Regierung war es daher selbstverständlich, daß die Reichsbank für die notleidende Industrie eine Stützungsaktion unternimmt. Die Industrie entlastete die Reichsbank von ihrem Devisenbesitz. Und die Industrie entlastete sie richtig. Wie es sich eben für Kapitalisten geziemt. Mit den der Reichsbank abgenommenen Devisen wird jetzt eine Rheinische Goldnotenbank gegründet, was die wirtschaftliche Trennung von Deutschland bedeutet, und den weiteren Abbau des Staates. Das Kleinbürgertum rast. Es ist die Wut des Betrogenen, der keine Konsequenzen zu ziehen weiß:

„Daß die jetzige Not über das rheinische Volk nicht zu kommen brauchte, wird dadurch bewiesen, daß die kapitalistischen Kreise bereit sind, für die Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank alle Mittel bereitzustellen, welche sie dem Staate Preußen-Deutschland verweigern."

Dies ist die folge
auf seinem Bankrot
Arme Narren, die
„soliden" Verdienens
Köpfe schlagen könn
schichtlich unwiderb
hat eine Klasse sich
ist die Vogelstraußp
notwendig.

„Zwec

„Die Absatzmö
durch verringert,
Preisen und den L
andern Seite grö
Kaufkraft des inn
sammenschrumpft
lich betrachtet, d
beinahe als ein G
der Ueberwel
lich erst dan
ren Lebensg
Wirtschaft,
dem neuen L
paßt haben,
Ueberweltme
Ueberweltme
(Vossische Zeitun

In Berlin gibt
Im besetzten Gebiet
Statistik 2 Millionen
land kommen in
3 Millionen in Betr
Betriebe neue Mas
mühle verbleibende
und „Goldlöhne".
Ist eine solche nur
Worte noch Sinn
richtig gezeichnet i
in denen das Gro
Anspruch auf „Einr
halte. Und das Bl
Ursache, zur Abw
von Produkten zu
Hintermännern die
dikate empfiehlt.

Vor etwa ein
der beispielslosen
schlachten Ein:
Werbeständige Ea
darauf hin, daß fü
und Machthaber n
gebung einer erlau
zu geben. Im Ton
Sinnes die Bere
anerkennen. Im
ländischen Kohort
vollends das Grab
Als „der Dollar
dere wanderte, s
Der Groß- und
industrie, alle trie
schon vorher im
löhnen standen,
oft nur die eingel
die Proleten auc
als die Goldmark
kanten vom Mur
stand. Da bekom
Galgenfrist im R
die im unbesetzte
in der letzten W
wahrscheinlich,
haben. —

Das Abbaue
und die Absäbe
„Goldpfennigen"
Unternehmer bes
ist. Darin liegt
betonen, blickt
Halbjahr, so war
beiterparlametspa
Die Atempause

Kapital und seinen Helfern. Das Proletariat sollte sich mehr denn je die Erkenntnis aneignen: halbe Wahrheit ist Lüge. Dann würde es nicht hoffen auf eine Besserung nach dem Rezept, das die oben zitierte Zeitung im selben Artikel bringt, nämlich: Herabsetzung der Preise. Die Dummheit, daraufhin Luftschlösser zu bauen, trauen wir jedoch der „Vossischen" eigentlich nicht zu. Wenn sie „freien Wettbewerb" und „Oeffnung der Grenzen" verlangt, grinst dahinter vielmehr irgend eine an der Einfuhr interessierte bestimmte Clique. Oder soll der deutsche Kapitalist seine „vollen" Lager verschenken, nur um wieder neu produzieren zu lassen? Es ist, auch wenn es den Willen dazu hätte, mit den Lägern mieß bestellt; denn auch die Zeiten der alten Marxschen „Ueberproduktion" sind für Deutschland zum allergrößten Teil dahin. Es ist vielmehr der letzte Lebenssaft, von dem man zehrt, und darum drängt ja eben unsere Zeit zur Revolution oder zum Untergang. Und darum muß man alle Parolen an diesem Maßstab messen. Was heißt es z. B., wenn die K. P. D. in dieser Sachlage

den Arbeitskräfte, nun seine Kraftquellen wo anders zu suchen. Blos gemach! Sie sind überall am Versiegen. Die Fäulnis im Kapitals-Körper hat schon die nationalen Grenzen überall überschritten. Die Ringbildung zum Schutze der Profitinteressen ist umgeschlagen von der Höherentwicklung zur Verzweiflungsäußerung, in diesem Sinne auch Zweckmäßigkeit.

Das große Rätselraten ist vorbei: Jeder Arbeiter ist auf die Aussterbeliste gestellt, wenn er nicht mehr gebraucht wird. Aber der Arbeiter lernt es unglaublich schwer, ebenso aus Zweckmäßigkeit zu handeln wie der Gegner. Gegen den Tod ist bisher noch kein Kraut gewachsen. Die Bourgeoisie ist in ihren Worten und, seit sie die Erkenntnis von der Unabänderlichkeit ihres Schicksals ahnt, auch mit Taten bemüht, sich und andere darüber hinwegzutäuschen. Gerade die Klopfechterei, die durch umherspritzenden Dreck die Perspektiven verschleiern soll, zeigt die Degeneration an. Gewiß, die Kapitalistenklasse hat sich der nach Neugruppierung beim Einsetzen der

Abwehrbewegungen stecken.

c) Im schärfsten Gegensatz zu den kapitalistischen und kleinbürgerlichen Richtungen beginnen aktive revolutionäre Kämpfe unter rein kommunistischen Parolen (Für die Weltrevolution, Diktatur des Proletariats, alle Macht den Räten, Bildung einer proletarischen roten Armee 2c) mit dem direkten Ziel der Eroberung der Staatsmacht und Uebernahme der Produktion durch die proletarische Klasse, unter gleichzeitiger Entwicklung der revolutionären Räte. Ihr propagandistisches und aktives Zentrum finden diese Kämpfe in der Hauptsache in Spartakusbund, (Kommunistische Partei Deutschlands) der sich auf einen schnell anwachsenden Kern revolutionärer Proletarier stützt und starken Wiederhall findet in breiten, in ihrer wirtschaftlichen Existenz aufgewühlten Massen. Ideell und materiell gefördert wird der Spartakusbund durch die russische bolschewistische Partei und Regierung. Die entscheidenden revolutionären Kämpfe scheitern aber sehr schnell, schon 1919 an ihrer quantitativen Schwäche, an der wachsenden Abwehr der Bourgeoisie und der gewerkschaftlichen Sozialdemokratie, an der schwankenden, lähmenden Haltung der unabhängigen Sozialdemokratie, an Führerunfähigkeit, vor allem aber und entscheidend an mangelndem und unklarem Klassenbewußtsein des Proletariats selbst, das sich aus der Ideologie der 2. Internationale noch nicht zu lösen vermag. Mit den Rückschlägen der Januar- und Märzkämpfe 1919 entwickelt sich aus schwachen, in den ersten Aktionen nicht zur Geltung gekommenen reformistischen Resten, rücksichtslos unterstützt und getrieben von Rußland und der 3. Internationale, feigem und unfähigem Führertum, parlamentarisch gewerkschaftlicher Reformismus und damit wachsende revolutionäre Kampfunfähigkeit. Die Spaltung der kommunistischen Partei, die Neubildung der Kommunistischen Arbeiter Partei und der Allgemeinen Arbeiter Union, die praktisch- und theoretisch das Programm der proletarisch revolutionären Taktik in der Periode der Endphase des kapitalistischen Systems zu entwickeln beginnen, können an der endgültigen Niederlage nichts mehr ändern.

So hat mit dem Ende der ersten Liquidationsphase des Weltkrieges, (d. i. mit der Annahme der sogenannten Sachverständigengutachten im Anschluß an die Londoner Konferenz 1924), der Kapitalismus in Deutschland gesiegt gegenüber dem Proletariat. Das Proletariat ist zu dieser Zeit in sich zerrüttet, müde, uneinig, gespalten. Soweit es der 2. Internationale angehört, lebt es völlig im Bann der Ideologie der vergangenen Epoche. Es betrachtet die neuen Zustände als gottwollige Anormalität und erstrebt die Wiederherstellung der relativen Lebenssicherheit innerhalb eines normalen Kapitalismus, der mit allerlei Arten von Fabrikdemokratie, sozialen Sicherungen etc. ausgestattet gedacht wird. Es schreckt zurück vor dem Chaos der Revolution, hauptsächlich, weil es die eigene mögliche Macht nicht erkennt. So geht es politisch faktisch mit der Bourgeoisie zusammen, die den gleichen „Wiederaufbau" will, freilich einen um des Profits willen.

Soweit es der 3. Internationale angehört, vergeht es sich in fruchtloser Negation, verausgabt sich in reformistischen oder putschistischen Manifestationen aller Art, wird hoffnungslos verwirrt im Strudel scheinrevolutionärer Worte und reformistischer Taten, in die 2. Internationale praktisch zurückgedrängt, wird zum reinen Objekt der Außenpolitik des endgültig zum Kapitalismus übergehenden Rußland.

Geringe Teile nur des Proletariats, von denen der eine sich mit ausländischen Gruppen in der 4. Internationale zusammen geschlossen hat, verteidigen, entwickeln und festigen den Gedanken des reinen revolutionären proletarischen Klassenkampfes. (R. A. P. D., A. A. U. U.)

Andrerseits aber ist der Kapitalismus absolut ohnmächtig, seine Todeskrise endgültig zu überwinden. Sein ökonomisches und politisches Gesicht ist verändert, seine Grundlagen sind erschüttert, die Proletarisierung neuer großer Schichten weit fortgeschritten. Die drohende proletarische Revolution bleibt ein immanenter, nicht mehr abzulösender Bestandteil seiner weiteren Existenz.

Gewerkschaftsmitglieder! Arbeiter! Begreift die Zeit!

Die treibende Kraft der kapitalistischen Wirtschaft ist die Profitnotwendigkeit für die Privateigentümer. Möglichst 1000% Produkte werden nicht hergestellt um die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Die Hände der Proletarier regen sich, die Maschinen laufen, Waren werden erzeugt, nur wenn Aussicht auf Gewinn für den Besitzer der Produktionsmittel winkt. Profit ist Lebensnotwendigkeit des Kapitalismus. Seinetwegen stöhnt, tracht und donnert die Welt. In tausendfach verstärkter Form, seit dem die Eigentumsverhältnisse im unversöhnlichem Widerspruch mit der Entwicklung der Produktivkräfte geraten sind. Dieser Zeitpunkt war mit Beginn der Proletarierniedermetzelei 1914 offensichtlich. Von dieser Zeit war und ist die Möglichkeit des Lebens des Kapitalismus (Profite machen) bedingt durch die immer weitere Verelendung und Niederschlagung des Proletariats. Hier mußte die einfachste und klarste sozialistische Wissenschaft zur Tat werden: Die Zertrümmerung der kapitalistischen und der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft.

Die freien Gewerkschaften hatten diese Zielsetzung. Nun war aber in der Auflösungsperiode des Kapitalismus, in der die Geburtsstunde der Gewerkschaften lag, eine unbedingte Notwendigkeit und Möglichkeit des Kommunismus nicht gegeben. Es waren noch einigermaßen tragbare Lebensmöglichkeiten im Rahmen des Kapitalismus für die Proletarier.

Dieser Not gehorchend, suchten die in den Gewerkschaften organisierten klassenbewußten aktiven Arbeiter wenigstens ihre Arbeitskraft so teuer wie möglich zu verkaufen. Mit der jahrelang praktischen Arbeit nach dieser Richtung wurde die Not zur Tugend, der Interessengemeinschaftsglaube mit der Bourgeoisie befestigt. Der Kampf um Reformen, um Bettelpfennige wurde Selbstzweck und Lebensaufgabe für die Gewerkschaften. Der Kapitalismus wurde ihnen zur Voraussetzung. Sie wurden an seinen Stand interessiert. Sie leben und sterben mit ihm. Da heraus ihr fortwährendes Einsetzen für ihn: Krieg, November 1918, Versailler Vertrag, Spaa, Genua, Washington, Ruhrkrieg, Davesplan, Locarno, Völkerbund usw. Daheraus ihr blutiger, brutaler und niederträchtiger Kampf gegen die Arbeiter, die ursprüngliches Gewerkschaftsziel wollen und praktisch diesen Weg gehen.

Sobald die Proletarier die Plattform sozialistischer Wissenschaft verliehen, waren sie den Bürgerlichen ohne Gnade ausgeliefert. Die Struktur bürgerlicher Wissenschaft macht diese zum Besitztum einzelner Privilegierter, der Führer. Der Masse wird die Notwendigkeit des Selbstdenkens genommen. Zu allen kapitalistischen Handlangerdiensten ließ sie sich brauchen. Hauptsächlich seit 1914. Mit den Augen des Sozialismus gesehen, war offen ersichtlich der Krieg eine Folge der profitgierigen Wirtschaft. Die Proletarier ließen sich dieser Gier opfern. Gewiß, die Schar der Opferfreudigen war noch groß. Sie hätten vielleicht ein Teil Sozialismusvollende niederschlagen. Sie hätten seiner Folgewirkung hätte das aber zum allgemeinen unbegrenzten Vertrauen und Glauben an den Sozialismus geführt und den Sozialismus — getragen von der Gesamtarbeiterschaft — garantiert. Diese Revolutionsopfer aber wollten die „Großen Geister" der Gewerkschaften nicht bringen. Lieber für die Kapitalshämen Millionen Arbeiter ermorden lassen. Sie hatten dadurch einen Ausweg, ihr armes dreckiges Spießer-leben in Sicherheit zu bringen.

Sie haben heute schon wieder die Möglichkeit, die Aufrollung dieser Dinge „als alle Kamellen" abzutun.

Die Trabanten der Gewerkschaften holten und holen aus der Rumpelkammer der Bourgeoisie alle abgedroschenen Einwendungsphrasen gegen den Sozialismus, um den Arbeitern diese einfachen Dinge zu verschleiern.

Hierbei hilft intensiv die K. P. D. - Gewerkschaftsarbeit. Auch bei ihnen keine grundsätzliche Ablehnung der kapitalistischen Wiederaufbauarbeit. Sie verlangen nur eine andere Form des Aufbaus: Entlastung der Arbeiterschultern, Belastung der Kapitalisten, nicht Konzentration nach Westen (Dawes, Locarno) sondern nach Osten (Rußland) durch ihr Zurück zu den Boxtriegsgewerkschaftsparolen lassen sie die Arbeiter überfehen, daß heute im Gegensatz zur Boxtriegszeit, die unbedingte Notwendigkeit und Möglichkeit des Kommunismus durch die Todeskrise des Kapitalismus gegeben ist. Würde die K. P. D. nicht für die Gewerkschaften die Zuteilerrolle abgeben, die Aufgabe der S.P.D. Bourgeois wäre nicht so findereleicht. Der A. D. G. B. brauchte den Arbeitern Rezepte über das „Wie kommen wir am besten über die jetzige Krise hinweg" nicht mehr zu verschreiben.

Heraus darum aus der feigen Duckmäuserstellung! Hinein in den höheren Kampf um das Leben!

Konzentrierung der Macht durch die Betriebsorganisationen. Zentraler Aufbau von unten nach oben. Alles revolutionär Gesunde umfassend. Denn braucht um die Zukunft nicht gebangt zu werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Otto Kühn, Charlottenburg. — Verlag: Otto Kühn, Charlottenburg. — Druck: Gebr. Hillinger, Bln.-Steglitz.

6. Jahrgang 1927 Nr. 3. 10 Pfg.
1 mai

5. Jahrgang. Nr. 3 Mai 1926 Preis 10 Pfg.

Kommunistische
Arbeiter-Zeitung
Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.
Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale
Sämtliche Zuschriften sowie Geldsendungen an Gustav Herrmann, Berlin-Steglitz, Schloßstr. 128.

Der Generalstreik in England!

Der Kampf der Kohlen-Arbeiter-Gewerkschaft in England hat sich rasch zum Generalstreik des industriellen Proletariats ausgeweitet. Es ist nicht der Zweck dieser Ausführungen, die am Tage des Beginnes in Satz gehen, bereits die Folgerungen von der revolutionären Bedeutung dieses größten Streiks auf englischem Boden zu ziehen. Ebenso wenig ist es zweckmäßig, die Kritik an der Taktik der Führer der englischen Arbeiterklasse schon jetzt zu üben. Wie aber auch der Ausgang dieses wirklich großen und politisch für das Weltproletariat auf jeden Fall sehr lehrreichen Kampfes sein mag, ob das direkte Ziel des Streikes Verhinderung der Herabsetzung des Lebenshaltungsniveaus und Anbahnung einer grundsätzlichen Wenderung der bisher rein individualistischer Wirtschaftsverfassung in der Richtung zur staatskapitalistischen Gemeinschaftsarbeit — erreicht wird oder nicht: einige wichtige Lehren können schon heute vorweggenommen werden. Es handelt sich dabei um die Beurteilung von Erscheinungen in der augenblicklichen Phase des Ringens der bürgerlichen und proletarischen Klasse, die auch in Deutschland ganz ähnlich gestaltet sind, weshalb der Versuch gemacht werden soll, durch Bewertung dieser Fragen Licht auf die im übrigen viel deutlicher erkennbaren Verhältnisse in England zu werfen.

Es ist nicht ganz klar, von welcher Seite die Propaganda für die Beschlußfassung des Gedankens einer zentralen Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern in der Hauptsache geführt wird. Und es ist auch nicht klar, welches Ereignis den eigentlichen Anstoß dazu gegeben hat, daß sich die bewährten „Spitzenorganisationen" mit diesem Problem seit mehreren Monaten erneut „befassen". Nur soviel kann festgestellt werden, daß alle programmatischen Aeußerungen, die etwa seit Mitte des Winters von Arbeitgeber-Organisationen sowohl wie von Gewerkschaften bekanntgewordenen sind, zur Frage der Wiedererrichtung der Zentral-Arbeitsgemeinschaft Stellung nehmen. Interessant ist hier wohl am meisten die betreffende Stelle aus dem Vorwort der jüngsten Programmschrift des A. D. G. B.: „Gegenwartsaufgaben deutscher Wirtschaftspolitik."

„Solange noch die privatkapitalistische Wirtschaftsordnung bestehe, wird es stets wirtschaftliche Klassen geben, die um die relative Größe ihrer Anteile am Ertrag der Arbeit gegeneinander kämpfen werden. Wir halten diesen Kampf für unvermeidlich, weil irgendeine angeblich neutrale wissenschaftliche Verständigung in dieser Frage nicht gegeben ist.

Aber unbeschadet dieser Erkenntnis glauben doch wir, daß für die Lösung der Fragen der Struktur der Wirtschaftlichen und sozialpolitischen die gemeinsame Arbeit aller Kreise erstrebenswert ist zum Zwecke der Ueberwindung der gegenwärtigen Krise und der Entfaltung der produktiven Kräfte der deutschen Wirtschaft."

Es erübrigt sich wohl, hierzu einen Kommentar zu geben. Aber es ist ebensowenig erforderlich die in den beiden zitierten Absätzen zum Ausdruck gebrachte Haltung der Führer gegenüber den Grundfragen des Klassenkampfes als „Barrel an der Revolution" zu brandmarken; denn das Bedürfnis der gewerkschaftlichen Kampfweise ist ja schon an sich antikapitalistisch und damit antirevolutionär. Worauf es hier allein ankommen sollte ist, zu untersuchen, welche Haltung der Gesamtheit in der kapitalistischen Welt dazu beweisen, daß von seiten der Unternehmer wie der Gewerkschaften immer wieder ein Gemeinschaftsleben gesucht und Gemeinschaftsarbeit erstrebt wird in der Erwartung, gemeinsam die Krise der kapitalistischen Wirtschaft zu überwinden. Denn nur Verbrauch, nicht durch die „Aufbauung des Vermögens", kann eine die revolutionäre Erkenntnis verdrängende Kraft des Kapitalismus erzeugen werden.

Der Kohlenbau, dem großen Zentralproblem der Frühjahrs Jahre folgte, langsam anfänglich und dann ebenso schnell wachsend, die Arbeitslosigkeit. Wie den Währungszerfall, die Inflation, durch die wohl endgültig durchgesetzte Stabilisierung der Währung zu überwinden, hoffen die verantwortlichen Instanzen und Organisationen auch einen Weg zur Ueberwindung der Krise des Arbeitsmarktes zu finden. Allerlei Maßnahmen sind bereits angewandt und neue sind im Anmarsch, durch die es ermöglicht werden soll die Nachteile vorübergehender oder gar dauernder Arbeitslosigkeit zu beheben oder für die Betroffenen zu mildern. Es besteht bei Vielen die Hoffnung, daß es möglich sein könnte, durch Ausdehnung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt die Arbeitslosigkeit auf ein „normales" Maß zu beschränken, und durch die Erwerbslosenversicherung soll das Elend der „normalen" Arbeitslosigkeit der Gesamtheit der Arbeiter auferlegt werden, auf das Risiko selbst einmal davon betroffen zu werden, wird eine Versicherungsprämie gelegt.

Soweit ganz schön; die Rechnung stimmt in Ansehung einer „normalen" Krise. Aber das Deutsche Reich und deutsche Wirtschaft sind Teile eines größeren Ganzen, der Weltwirtschaft, die heute die komplizierteren Wirkungsfaktoren für jeden bei von ihr eingegangenen Teile einschließt. Und das heißt, daß die Norm auf die alle Wirtschaftsfaktoren bezogen sind, von der höchstentwickelten Stufe der Gütterproduktion bestimmt wird, und daß alle Teile, die bei dieser Entwicklung, der Angleichung ihrer Produktionstechnik und Wirtschaftsverfassung an die jeweilige Norm, zurückbleiben, durch dies Zurückbleiben bereits in „a-Normalen" Zustand sich befinden. Dies ist der Fall mit der deutschen Wirtschaft, speziell der deutschen Industrie, eine Erkenntnis, der sich die Unternehmer durchaus nicht mehr verschließen. Innerhalb des Proletariats jedoch grassiert lediglich ein Schlagwort von „Rückständigkeit der Betriebe" und eine gewerkschaftliche „Forderung", die „Rationalisierung der Produktion zu beschleunigen."

Aehnlich nun lagen bis vor kurzem auch die Verhältnisse in England, speziell im Kohlenbergbau, der durch das Sinken der Exportpreise immer unerträglicher sich gestaltete, sodaß die Grubenbesitzer zur Aufrechterhaltung der meisten, überwiegend technisch veralteten Betriebe nur durch Senkung eines Staatszuschusses von 3 Millionen per Tonne veranlaßt werden konnten. Die Notwendigkeit, durch organisatorische Umgestaltung der gesamten englischen Kohlenwirtschaft durch technische Reorganisation und Ausgleichung an die Weit-Norm einzuholen, ist durch eine von der Regierung eingesetzte Kommission in einem Programm vor einigen Wochen festgelegt worden, das im ganzen auf die Verwaltung der Kohlenproduktion durch eine Art Arbeitsgemeinschaft von Unternehmern und Arbeitern hinzielt. Und um das Opfer für das Zustandekommen dieser für England unerhörten neuen Wirtschaftsform handelte es sich bei den dem Generalstreik vorausgehenden Verhandlungen der Regierung mit den Gewerkschaften. Es sollten nämlich durch Uebernahme der Verpflichtung zu verlängerter Arbeit bei gleichzeitiger Lohnverkürzung gewissermaßen die Kohlenarbeiter die Kosten für die technische und organisatorische Umgestaltung der Kohlenwirtschaft vertragsmäßig übernehmen, um dafür selber an den Gewinnen aus dieser wieder rentabel gestalteten Produktion teilzunehmen. Den Betrag, der hinter diesen Vorschlägen steckt haben aber die englischen Proletarier diesmal klar erkannt und ebenso auch mit sicherem Instinkt begriffen, daß eine derartige Beeinflussung im Kohlenbergbau nur die erste Etappe zur Beeinflussung des Lebensniveaus der gesamten Arbeiterklasse geworden wäre, weil der einzige Antrieb der Kapitalisten für die Rationalisierung der Produktion, die Sicherung der